Laibach 20/8 846.

Wohlgeborner Herr!

Ich nahm mir, während meines jetzigen Aufenthaltes in Wien, zweimal die Freiheit Sie zu besuchen, um in der Angelegenheit meines „Jahrbuches des deutschen Elementes in Ungarn" mich Ihnen gegenüber zu rechtfertigen, und zu besprechen, hatte aber leider das Unglück Sie nie persönlich zu treffen, und mußte daher unverrichteter Sache abreisen, mit der einzigen Hoffnung, daß Sie mein Jahrbuch bereits ~~besitzen~~, und dasselbe etwas Fürsprache für mich spreche.

Dies alles ist jedoch nicht der Grund, weshalb ich ~~mit~~ Sie ~~mit~~ diesem Schreiben belästige, sondern die Voraussetzung, daß Ihnen einige ferneren Notizen über Johann Emanuel Hilscher ~~nicht~~ unwillkommen seyen, gibt mir die Feder zur Hand.

In Ihrer Biographie Hilscher's erwähnen Sie einer Übersetzung hebräischer Melodieen Lord Byron, welche jedoch in Ihrem Verzeichnisse fehlen, was mich zu dem Schlusse brachte, daß Ihnen vielleicht kein Exemplar zu Gesicht kam, und da es mir geglückt ist, ein solches hier aufzustöbern, so beeile ich mich Ihnen den Titel des Buches zu schreiben: „Byrons hebräische Gesänge. Aus dem Englischen übersetzt von J. E. Hilscher mit gegenüberstehendem Originale. Laibach, gedruckt bei Joseph Blasnick 1833. In Commission bei Leopold Paternolli. Preis 6 x Cm." – Paternolli versichert mich, daß noch über 100 Exemplare auf seinem Lager liegen. Ich habe Hilscher durch ~~ihr~~ Buch Manner [illegible], und da ich ein ähnliches Schicksal ohne den Zweck dieser Blattern ~~erlitt~~, so interessirte mich bei ihm schon der Mensch, umsomehr aber der Dichter. Ich habe seit Jahren [illegible]

Alles versucht, seinen Nachlaß bei meinen
Freunden zu verbreiten, ich habe bei meinem
Aufenthalte in Deutschland, Mosen, Tieck und
George Herwegh auf ihn aufmerksam gemacht,
und Sie kennen wohl des Letzteren schöne
Kritik über Nilscher in Löwensteins: „Vorwärts!"
2.– Ja, ich schrieb sogar eine große psychologische
Novelle: „Poesie und Charakter" – welche noch
unter meinen Papieren liegt, und Sie werden
sich daher nicht wundern, wenn ich in Laibach
alle Schritte gethan, um Näheres von und über Nilscher
zu erfahren. Leider traf ich Franz v. Hermannsthal
nicht hier, dagegen fing ich im Erziehungshause,
und beim Regimente, und erfuhr wenigstens über
Friedrich Dahl einiges. Dahl hatte ein Verhältniß
mit einem Mädchen, gerade zu der Zeit, als
er das Offiziersexamen absolvirte, ja sogar
schon dazu geneigt war, daß er auch niemals ein
Oberlieutenant seinen [illegible] bei ihr traf,
mit welchem er in Streit gerieth, und gegen
denen er in dem Tumulte den Degen zog.
Allein doch er seine gerechte Bestrafung von 10 Jah-
auch Arrest mit einem [illegible] verwechselt
und dies ist der Grund seines Selbstmordes.
Er liegt auf dem hiesigen Friedhofe unter
einem gestutzten Grabhügel ohne Kreuz, zugleich
keine Inschrift. — Übrigens hatte ich über
Nilscher in Triest durch den Cardinal Jugovitz
welcher mit Nilscher zugleich englisch lernte, sowie
in Bologna und Mailand ein Näheres zu erfahren,

und wenn Sie mir die Erlaubniß geben, so will ich Ihnen jedesmal Alles mittheilen. Schreiben Sie mir gütigst darüber entweder nach Triest, Venedig oder Mailand wo ich auf der Post um Briefe mit meiner Adresse jedesmal nachfragen werde.

Mit aller Achtung

[illegible]

Laibach [?] 20. AUG

Hochwohlgeboren

Herrn Dr. A. L. Frankl

Redacteur der „Sonntagsblätter"

in

Wien

Eigenhändig

WIEN 22 AUG

WIENER STADTBIBLIOTHEK